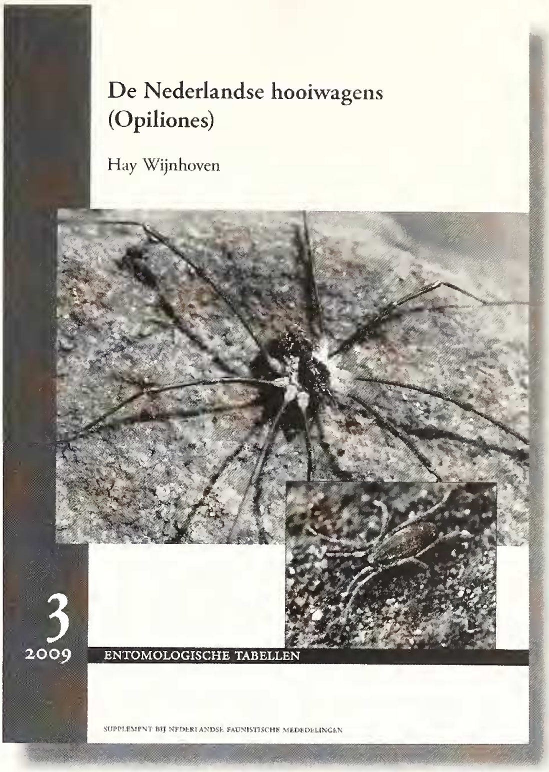
Hay Wijnhoven (2009): De Nederlandse hooiwagens (Opiliones).

Entomologische Tabellen 3. Supplement bij Nederlandse Faunistische Mededelingen. 117 S. Flexibler Einband, Format: 24 x 16,7 cm, Preis: 15 €.
Bezug: eis@naturalis.nl



Über die niederländischen Weberknechte wurde umfassend zuletzt von Spoek (1963) berichtet; jene Arbeit wies 20 Arten für die Niederlande nach. Die jetzt vorgelegte Abhandlung von Hay Wijnhoven behandelt 30 Arten, die im Land durch Nachweise belegt sind, was auf einen erheblichen Kenntniszuwachs hinweist. War die Schrift von Spoek bereits durch Strichzeichnungen aller wichtigen Merkmale zur Arterkennung gut und verlässlich illustriert, so nutzt die Arbeit von Wijnhoven zusätzlich die heutigen technischen Möglichkeiten der Farbfotografie. Alle Arten sind dementsprechend anschaulich und einprägsam durch Farbfotos dargestellt. Hay Wijnhoven ist zugleich ein geschickter Zeichner, der seinem Band Habitusbilder und Strichzeichnungen der diagnostisch wesentlichen Merkmale (Pedipalpen, Chelizeren, Penis), oft in stark vergrößerten Details, hinzufügt. In allgemeinen Kapiteln wird die Morphologie erklärt, auf ökologische Bindungen hingewiesen und Sammeltechniken erläutert. Eine Grafik weist die Reifezeiten der niederländischen Arten aus. Nützlich ist ein Hinweis auf weitere Bestimmungsliteratur und auf Insektenforen im Internet, wo oftmals Neufunde und fragliche Arten vorgestellt und diskutiert werden. Somit ist ein Werk entstanden, das gleichermaßen moderne Determination mit ästhetischem Genuss verbindet. Auch ohne allzu große Vorkenntnisse wird es leicht möglich sein, die meisten der niederländischen Arten bereits im Felde zu bestimmen.

Die Texte zu jeder Art vermitteln die notwendigen morphologischen und ökologischen Details. Die Verbreitungsangaben sind eher kursorisch gehalten und beziehen sich nur in wenigen wichtigen Fällen auf Einzelheiten. Da wir in Deutschland mit Punktkarten verwöhnt sind, die ständig aktualisiert werden, ist unsere Erwartungshaltung in diesem Bereich höher, als ihr Hay Wijnhoven nachkommen kann. Auf jeden Fall hat zu gelten: Hier ist ein mit viele Liebe zur Sache geschriebenes, kundiges und sehr preiswertes Buch entstanden, das in keiner arachnologischen Bibliothek fehlen darf.

Was Wijnhovens Arbeit besonders interessant macht, ist der jetzt mögliche Vergleich des aktuellen Artenbestandes mit jenem der Abhandlung von Spoek; beide Schriften trennen 46 Jahre. Es ist erstaunlich, vielleicht sogar beängstigend, was sich in diesem knappen halben Jahrhundert an Faunenveränderung in diesem Land abgespielt hat, das klimatisch nicht besonders begünstigt ist. Aus Wijnhovens Abhandlung sind 10 Arten zu entnehmen, die Spoek als Bewohner der Niederlande noch nicht kannte: *Nemastoma bimaculatum* (von Spoek übersehen), *N. dentigerum* (ob übersehen?), *Trogulus* agg. *nepaeformis* (übersehen?), *Opilio canestrinii*, *Platybunus pinetorum* (übersehen?), *Dicranopalpus ramosus*, *Astrobunus laevipes* (übersehen?), *Leiobunum* ‚sp.', *Nelima sempronii* und *N. doriae*. Diese Differenz liegt gewiss nicht allein an der damaligen weniger genauen Durchforschung des Landes und seinerzeit noch mancher ungeklärten taxonomischen Frage, etwa bei *Trogulus* und *Nemastoma*, sondern vielmehr daran, dass sich die Fauna in diesem Land in kaum 50 Jahren in der Zusammensetzung tatsächlich deutlich verändert hat. Aktiv eingewandert aus anderen Teilen Europas sind *O. canestrinii* und *D. ramosus*, und bei den meisten anderen Arten mögen aktive Arealerweiterungen mitteleuropäischer Arten zumindest eine gewisse Rolle spielen, was zu Vorkommen in

den Niederlanden führte. Bemerkenswert ist, dass die meisten dieser Neuankömmlinge Wärme liebend sind und somit die Vermutung nähren, dass hier die Klimaänderung bereits erste Auswirkungen zeigt. Wer hätte es für möglich gehalten, dass eine mediterrane Art wie *N. doriae* weit nördlich der Alpen Fuß fassen und *N. sempronii* bis in die Niederlande vordringen könnte? Andererseits ist der vor einem halben Jahrhundert im engeren Mitteleuropa einschließlich der Niederlande weit verbreitete *Opilio parietinus* auch hier völlig verschwunden mit letzten Nachweisen von 2006. Vermutlich ist das weniger einer Klimaänderung als vielmehr der Konkurrenz mit *O. canestrinii* zuzuschreiben. Das bisher namenlose *Leiobunum* ‚sp.' (WIJNHOVEN et al. 2007) hat seine Eroberung Mitteleuropas etwa ab 2004 von den Niederlanden aus begonnen und verdient besondere Beachtung. *Leiobunum* "*rupestre*" ist in den Niederlanden noch nicht nachgewiesen worden, wird dort aber erwartet. Es sei angemerkt, dass diese überwiegend im atlantischen Klimagürtel und zumeist im städtischen Bereich von St. Petersburg bis Schottland vor etwa 25 Jahren noch weit verbreitete inzwischen fast völlig verschwundene Art als *L. tisciae* bezeichnet werden muss; wahrscheinlich ein Einwanderer aus den Karpaten. *L. rupestre* ist auf den ost-alpinen Raum und einige nördliche Mittelgebirge beschränkt.

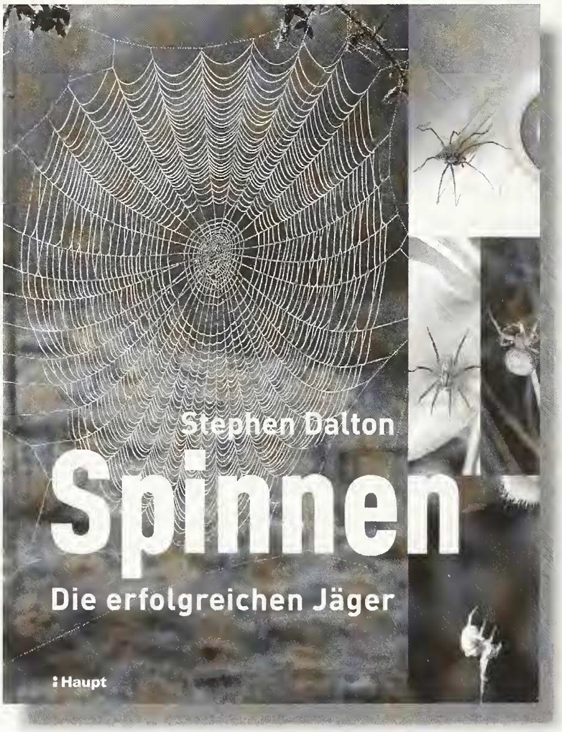
SPOEK G.L. (1963): The Opilionida (Arachnida) of the Netherlands. – Zoologische Verhandelingen 63: 1-70

WIJNHOVEN H., A.L. SCHÖNHOFER & J. MARTENS (2007): An unidentified harvestman *Leiobunum* sp. alarmingly invading Europe (Arachnida: Opiliones). – Arachnologische Mitteilungen 34: 27-38

Jochen Martens

Stephen DALTON (2009): Spinnen – Die erfolgreichen Jäger.

Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. **208 S.** ISBN 978-3-258-07445-0. Fester Einband, Format: 28,5 x 22,5 cm. 250 Farbfotos, 13 Zeichnungen. Preis: 29,90 Euro (D), 30,80 EUR (A), 49,90 CHF & Porto



Dieses von J. Wissmann für den Haupt-Verlag übersetzte Buch (Fachlektorat: Angelo Bolzern) ist im Jahr 2008 im Englischen mit dem Titel „Spiders: The Ultimate Predators" bei Firefly Books erschienen. Insofern handelt es sich um eine aktuelle Neuerscheinung. Und um eine erfreuliche dazu: Das Buch vom britischen Naturfotograf Stephen Dalton glänzt durch herausragende Farbfotos, die ein sofortiges Schmökern geradezu herausfordern und durch eine gute Einband- und Papierqualität. Bei den dargestellten Spinnen handelt es sich überwiegend um europäische und um einige nordamerikanische Arten (zzgl. einiger „Sonderfälle"), was den Arachnologen entgegen kommt, die sich in ihren Arbeiten auf diese Regionen beschränken.

Ansprechend sind, neben den Bildern, die die Diversität der Tiergruppe anschaulich repräsentieren, auch die Texte, selbst wenn sie dem Rezensenten hier und da etwas zu plump populärwissenschaftlich oder zu anekdotenhaft sind. Anfänger unter den Arachnologinnen & Arachnologen und Personen, die dieser Tiergruppe bisher eher distanziert gegenüber standen, finden aber insgesamt gut leserliche und interessant gestaltete Texte vor. Hier wird v.a. Lobbyarbeit für die Spinnen gemacht – gut so!